

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Band:** 2 (1872-1875)  
**Heft:** 5-1

**Artikel:** Les découvertes faites à Nyon en 1871  
**Autor:** Roux, Fréd.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-154721>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einer ganzen Reihe von Hermesstatuetten, die in der Schweiz gefunden worden sind, vergl. No. 57 des Zürcherischen Cataloges: Petasos mit Flügeln auf dem Kopfe, Schwingen an den Füßen, eine Chlamys mit Spange auf der linken Schulter, von dieser über dem linken Arm in langen ruhigen Falten herabfallend. Die linke Hand hielt vermuthlich den Caduceus, die rechte den Beutel. Die Verhältnisse der Figur sind wolgetroffen, die Arbeit scheint sich von vielen anderen Werken dieser Art vortheilhaft auszuzeichnen.

3. Statuette des Priap, in einem in den Funden neulicher Zeit vielfach vertretenen Typus, über welchen Otto Jahn in den Berichten der sächsischen Gesellschaft der Wissensch., 1855, p. 234 ff., eine vortreffliche Abhandlung geschrieben hat. (Höhe 0,8.) Es fehlt der linke Unterschenkel, sonst wolerhalten. Die Figur ruht auf dem rechten Bein, trägt Stiefel, auf dem Kopfe eine eng anliegende dicke Kappe und einen gegürteten langen ärmellosen Chiton, den sie mit beiden Händen vorn in der Höhe der Hüften zu einem Sinus aufnimmt, so dass die Beine entblöst werden. Im Sinus des Gewandes liegen Früchte, unter denen sich zwei grosse Aehren, eine grosse Traube, Aepfel, Birnen, Pflaumen unterscheiden lassen. Unter dem Sinus ragt der colossale Phallus hervor. Der Gott ist bärtig und trägt lange Locken.

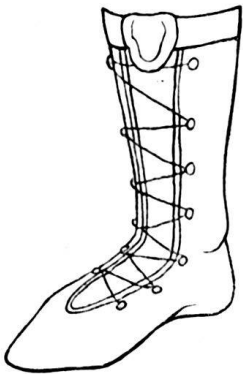
Als einige Wochen nach der ersten Ausgrabung ein an der südöstlichen Ecke des römischen Hauses gelegenes nur sechs Fuss ins Gevierte messendes Gemach ausgeräumt wurde, kam in der Tiefe von acht Fuss ein Rest des Fussbodens zum Vorschein, der mit Mosaik belegt gewesen war. Unter diesem Boden stand noch eine vereinzelt Heizröhre aufrecht da als Beweis, dass vor der ersten Zerstörung des Gebäudes dieser kleine Raum mit einer Heizvorrichtung versehen war. Die Mosaik war, wie die meisten Producte dieser Art in unserem Lande, ohne Kunst aus weissen und schwarzen Steinchen von Jurakalk verfertigt, welche geometrische Figuren bildeten. Auf der Ostseite dieses Gemaches war 4' über dem Boden nach Art eines sogenannten Kellerlichtes eine schräg durch die Mauer gehende Oeffnung, auf der Südseite eine Nische in der Mauer angebracht.

Auch in diesem Raume, dessen Bestimmung sich nicht leicht deuten lässt, sind einige werthvolle Gegenstände der Verlassenschaft des ehemaligen Besitzers im Schutte aufgefunden worden. Sie bestehen vornämlich in einer gut erhaltenen Schnellwage mit 1 Meter langem eisernem Wagebalken und zweifacher Eintheilung. Zu den Gewichten, womit diese Wage versehen war, gehören ohne allen Zweifel theils ein höchst seltsames Broncebild, theils die Bruchstücke einer aus kleinen Bronce- ringen verfertigten Kette, welche Dinge in der unmittelbaren Nähe des Wagebalkens zum Vorschein kamen, ferner ein kleines bronceenes Jupiterbild, eine eiserne Kette zum Aufhängen des Topfes am Herde, einige merkwürdige Kochgeräthe von Eisen, Fragmente von Thongeschirren u. s. w.

Indem wir uns vorbehalten, in der nächsten Nummer die interessanteren geräthlichen Fundstücke beider Ausgrabungen durch Erklärung und Abbildung unsern Lesern zur Kenntniss zu bringen, schliessen wir diesen ersten Bericht mit einer Beschreibung des auf Tafel XXVI und XXVII abgebildeten Wagegewichtes.

Dieses Bild besteht aus einer Doppelfigur, einem wolbeleibten Manne von völlig fratzenhaftem Aussehen und einem Thiere aus dem Hirschgeschlechte, wahrscheinlich

einem Rehbocke. Der erstere ist auf dem Thiere reitend dargestellt mit emporgehobenen Armen und geschlossenen Händen, in denen er entweder die Enden des Geweihes, oder vielleicht die an dem enormen Phallus, mit dem er versehen ist, befestigten Zügel gehalten zu haben scheint. Sein Gesicht ist weniger possierlich als grinsend und hässlich. Er rümpft seine breite stumpfe Nase und reckt die Zunge aus dem weit geöffneten Mund heraus. Die Augen sind hohl und waren wol ursprünglich mit Silber oder Blei ausgefüllt. Der niedrige Kopf ist mit einer knapp anschliessenden Mütze bedeckt, unter welcher über der Stirn kurze Haarbüschel, über dem Rücken steife geringelte Locken hervortreten, und sich auf einem kurzen Kragen in regelmässigen Abständen vertheilen. Die Kleidung besteht in einem, einem Badeanzuge ähnlichen, genau anpassenden Wamms, der Arme und Beine



unbedeckt lässt und aus quadrillirtem (gewürfeltem) Zeuge verfertigt ist. Zwischen dem Kragen und dem Wamms schiebt sich ein sonderbares Kleidungsstück, ein über den Rücken herabhängender Ueberwurf ein, der abgenommen werden kann, indem er nur mittelst zweier Stiften festgemacht ist. Aus- und inwendig ist er in gleicher Weise mit Federn belegt, die sich wie am Schwanze des Auerhahns umbiegen. Nach Abnahme dieses Mäntelchens kommt das volle Hintertheil des Mannes in den gemusterten Hosen zum Vorscheine. Die Fussbekleidung besteht in Schnürstiefeln von neben angegebener Form.

Das Thier, auf dem derselbe reitet, ist, wie man aus der Form des Kopfes, den langen dünnen Beinen mit gespaltenen Hufen und einer zwischen den Ohren sitzenden durchbohrten Hornkrone schliessen kann, ein Rehbock, dessen Hintertheil unter dem eben genannten Mantel gerade abgeschnitten ist. Die Füsse des Thieres liegen mit den Fusssohlen des Mannes und dem Phallus desselben in Einer Ebene. Das Wunderbarste an der Figur ist, dass der Kopf und der Rumpf des Thieres durch den Phallus getrennt sind und aus diesem der Hals des Rehbockes gleichsam emporwächst.

An vier Stellen des Bildes, nämlich an der Spitze der Mütze und des Phallus und den zwei untern Enden des Federmantels sind Ringe zum Aufhängen desselben angebracht. Ohne allen Zweifel hingen an denselben die Kettchen, die in einer Gesamtlänge von M. 0, 84 neben der Statera gefunden wurden, und aus in einander geflochtenen Ringchen bestehend einen vierkantigen Strang bilden.

Obwol es trotz eifrigem Nachsuchen weder mir, noch meinen Freunden gelungen ist, in archäologischen Werken und Zeitschriften die Erwähnung oder Abbildung einer ähnlichen Figur zu entdecken, so getrauen wir uns doch nicht, dieselbe als die blosser Eingebung der heitern Phantasie eines Modellirers zu betrachten, vielmehr scheint diese Composition eine aus dem gemeinen Lustspiel entnommene burleske Darstellung zu sein, die dem Volke bekannt war und Lachen erregte.

Zu bemerken ist noch, dass dieses Bild vortrefflich gegossen ist.

Wir dürfen nicht unterlassen, hier anzuzeigen, dass Herr Borsinger, Gastwirth zur „Blume“ in Baden, sämmtliche Fundstücke sorgfältig aufbewahrt und die Besichtigung derselben den Alterthumsfreunden mit anerkannter Bereitwilligkeit gestattet.

Dr. F. KELLER.

### Les découvertes faites à Nyon en 1871.

Les travaux de canalisation entrepris l'été dernier pour l'établissement d'une conduite d'eau dans les rues de Nyon, ont amené la découverte d'un certain nombre d'objets antiques rappelant l'époque de la Colonia Julia Equestrium.

Autrefois, quand on faisait de semblables trouvailles, elles demeuraient entre les mains des particuliers, ou étaient accaparées par les Musées de Berne, de Lausanne et de Genève. Depuis 1861 il n'en est heureusement plus ainsi. A l'instigation de Monsieur le Colonel fédéral Veret, alors préfet de Nyon, quelques amis de l'histoire nationale fondèrent une société, ayant pour but principal de recueillir et de réunir en collection les antiquités trouvées dans la ville et ses environs. Les efforts de cette Société ont été couronnés de succès, et, grâce à elle, la ville de Nyon possède aujourd'hui un Musée qui s'enrichit chaque jour et commence à présenter un véritable intérêt historique. La place était donc toute prête pour recevoir les nouveaux hôtes dont il va être question.

En général, partout où la tranchée a été ouverte, les matériaux qu'on en a extraits contenaient beaucoup de débris romains. Les fragments de tuiles, entre autres, s'y trouvaient en majorité. Voici d'ailleurs l'énumération approximative de ces divers objets:

Dans la Grand'rue:

- Deux tombeaux (Pl. XXV, fig. 1),
- Une tuile romaine parfaitement intacte,
- Des fragments d'objets en bronze méconnaissables et oxydés,
- Des débris de poterie vernissée (Pl. XXV, fig. 2).

Près le temple:

- Plusieurs dalles en marbre blanc,
- Une grande tête de lion, en marbre analogue, ayant probablement servi à décorer une fontaine,
- Un fût de colonne,
- Une dalle en béton parfaitement polie et colorée en rouge à sa surface.

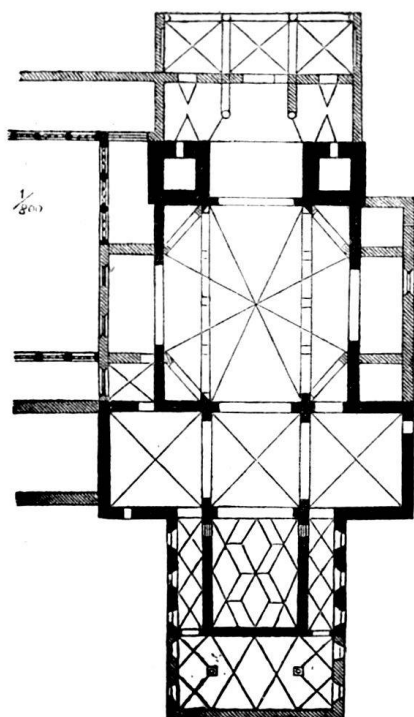
Dans la Rue Verte:

- Une tête de femme sculptée en relief,
- Une base de colonne,
- Des dalles en marbre,
- Divers restes de murs,
- Deux vases en poterie fine,
- Vingt-trois amphores de formes et dimensions différentes<sup>1)</sup> (Pl. XXV, fig. 3 à 14).

Deux des objets énumérés ci-dessus méritent une mention particulière, ce sont les tombeaux et les amphores.

Ces tombeaux, très-rapprochés l'un de l'autre, sont placés parallèlement dans la direction du nord au sud. Engagés sous le trottoir de la Grand'rue, ils ne

<sup>1)</sup> Voyez les noms des potiers pl. XXV, fig. 8—19.



mauern und die beiden an der Westfronte vortretenden Thürme erhalten. Die Chorgruft (XI. Jahrh.?) Metres 8,80 lang und 7,20 breit, mit geradlinigem Abschluss im Osten und 3 Säulenpaaren, welche die annähernd gleich breiten Schiffe begrenzen. Rundbogige rippenlose Kreuzgewölbe mit schwach vortretenden Quergurten und Archivolten. Niedrige Würfelkapitälé und attische Basen mit sehr hohen und straffen Hohlkehlen. An den Wänden schwach vortretende Halb Pfeiler mit Schmiegen für Gesimse und Basen. Die Klosterkirche war eine dreischiffige (Säulen- oder Pfeiler-?) Basilica, das Mittelschiff Metres 18,50 lang und wahrscheinlich wie die Seitenschiffe flachgedeckt, letztere Metr. 3,35 breit; Mittelschiff 8,50 im Lichten. Chor und Querschiff sind mit rippenlosen Kreuzgewölben überspannt. Ersterer mit horizontalem Abschluss und zwei niedrigen Seitengängen, die sich längs der Nord- und Südseite mit Thüren und Treppen gegen die Krypta öffnen. Später wurde der Chor mit einem gothischen Sterngewölbe versehen, dessen Schlussstein das Wappen des Abtes Laurenz v. Heydegg (gleichzeitigen Erbauers des Kreuzganges) trägt. Beim Umbau der Kirche im Jahre 1693 wurden die Stützenreihen des Langhauses entfernt und dasselbe als Ganzes mit einer achteckigen Barockkuppel überwölbt. Gleichzeitig wurden die Langwände der Seitenschiffe durchbrochen und

rechtwinkelige Nebenkappen vorgebaut, deren Tonnengewölbe als südl. und nördl. Tragebögen für die Kuppel fungiren. Romanischer Detailschmuck fehlt. Am Aeusseren sind der Giebel des nördl. Querschiffes und die untere Hälfte des südwestl. Thurmes mit hohen und schmalen Rundbogenblenden verziert; eine ähnliche Dekoration zeigt die in Merians Topographie abgebildete Chorfront. Der Hochbau des südwestl. Thurmes mit gekuppelten Rundbogenfenstern, der nordwestl. Thurm in gothischer Erneuerung. (R)

**Muri**, Pfarrkirche. Thurm romanisch.

**Wettingen**. Ehemaliges Cistercienser-Kloster. — Kirche nach bekannten Ordensregeln geplant. — Roman. Uebergangsstyl. Aeltere oder gleichzeitige Reste im anstossenden Flügel des Kreuzganges, und in verschiedenen Conventgebäuden. Glasgemälde des XIII. Jahrh. (sehr vernachlässigt) im Kreuzgang. Roman. Sarkophag (angeblich König Albrechts) in der Kirche. (Lübke in den Mittheil. der Antiquar. Gesellsch., Bd. XIV. 5.)

**Zofingen**. Reste roman. Backsteinbauten. (Hammann, briques Suisses ornées de bas-reliefs du XIII<sup>m</sup>e siècle. Extrait du tome XII des Mémoires de l'Institut genevois. 1867.)

## II. Kanton Basel.

**Basel**. Münster. Aufnahmen: Beschreibung der Münsterkirche und ihrer Merkwürdigkeiten in Basel. Basel 1842. E. Förster, der Münster zu Basel: Deutsche Kunstblätter 1855. S. 33 u. ff. und Denkmäler deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei. 1, zu 29–32. Eine äusserst sorgfältige und umfassende Publication steht von Prof. G. Lasius in Zürich zu erwarten. — S. Alban. Kreuzgang roman., einfach. — S. Leonhard. Unter der Kirche angeblich eine roman. Krypta.

**Muttenz**. Kirche mit roman. geradlinig geschlossenem Chor.

**Schönthal**. Ehemaliges Benedictiner-Doppelkloster, 1130 oder 1145 gegründet. (v. Mülinen I. S. 122.) (L. A. Burckhardt) Notizen über Kunst und Künstler zu Basel, 1841. Spätroman. Klosterkirche, profanisirt. Einschiffiges, ursprünglich flachgedecktes Langhaus von unregelmässiger Form (circa Metres 21,30 Länge bei Metres 11,40 östlicher und 11,10 westlicher Breite) mit drei (abgebrochenen) Apsiden in unmittelbarem Anschluss an die Ostwand. Die Rundbögen der Seitenchöre auf schmucklosen Schräggemisen (Schmiegen), derjenige der Hauptabsis auf tauförmig verzierten Gemisen von attischer Gliederung. Spuren von Malereien an der S. Langwand. Das Aeusserer schmucklos und verbaut bis auf die Westfronte. Ueber dem kräftig profilirten und mit einer Rollschicht geschmückten Gurtgemise enthält der Giebel ein weites Rundfenster. Darunter das Portal

## Erklärung der Tafeln.

- Taf. XXIV, fig. 1: Bout de bois de cerf percé d'un trou, trouvé à Port-Alban. P. 280.  
 „ XXIV, fig. 2: Morceau de bois de cerf, trouvé à Estavayer. P. 280.  
 „ XXIV, fig. 3: Clef en fer, trouvée à Cudrefin. P. 281.  
 „ XXIV, fig. 4: Bronzener Ring mit bronzenen Haken, gefunden bei Ritzenbach. S. 291. Nr. 1.  
 „ XXIV, fig. 5: Heftnadel von Eisendraht, gefunden bei Ritzenbach. S. 291. Nr. 2.  
 „ XXIV, fig. 6: Heftnadel aus Bronze, gefunden bei Ritzenbach. S. 291. Nr. 5 (nicht Nr. 4).  
 „ XXIV, fig. 6: Epée de bronze, trouvée à Bellevue près de Genève. P. 304.  
 „ XXIV, fig. 7: Couteau de bronze, trouvé à Bellevue près de Genève. P. 305.  
 „ XXIV, fig. 8: Etruskische Inschrift von Tresivio. S. 306.  
 „ XXIV, fig. 9: Antikes Schnappmesser, gefunden zu Basel-Augst. S. 321.  
 „ XXIV, fig. 10: Antikes Schnappmesser, gefunden zu Yverdon. S. 321.  
 „ XXIV: Plan des Refugiums auf dem Nack-Gütschi bei Kirch-Leerau. S. 307.  
 „ XXV, fig. 1—19: Antiquités trouvées à Nyon en 1871. P. 313.  
 „ XXV, fig. 20: Plan eines römischen Gebäudes bei Siblingen. S. 316.  
 „ XXVI und XXVII: Vorder- und Rückseite einer bronzenen Figur, gefunden zu Baden. S. 309.

### Berichtigung.

In dem Artikel 107: „Pfählbau zu Heimenlachen“ kommen einige Druckfehler vor. Auf S. 288, Zeile 13 von unten, muss  $\frac{1}{2}-2''$  verbessert werden in  $\frac{1}{2}-2'''$ ; auf S. 289, zweite Zeile von oben,  $7-9''$  in  $7-9'''$ , und elfte Zeile von unten  $2''$  in  $2'$ .

## Bücherschau des Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde.

### Publicationen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich:

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. XXXVI.

Inhalt: Rahn, Prof. Dr. R.: Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Ct. Graubünden.

### Anderweitige Publicationen:

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich. 1872.

Inhalt: Prof. Sal. Vögeli, junior: Die ehemalige Kunstammer auf der Stadtbibliothek in Zürich.

Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1872.

Inhalt: Prof. O. Heer: Ueber den Flachs und die Flachscultur im Alterthum. Eine culturhistorische Skizze.

Münch, A. Münzsammlung des Cantons Aargau. Im Auftrag des aarg. Regierungsrathes und der historischen Gesellschaft des Cts. Aargau geordnet und beschrieben. gr. 8. Aarau, H. R. Sauerländer. (Bd. 7 der Argovia.)

Sattler, A. Die Münzen der Grafen von Genf. Mit 1 Tafel. Wien 1871.